

Haushaltsrede des Bürgermeisters Klaus Gromöller am 23.02.2012

Meine sehr geehrte Damen und Herren des Rates,
sehr geehrte Pressevertreter,
liebe Besucherinnen und Besucher dieser Ratssitzung,

Henry Ford sagte einmal: „Wenn wir uns einig sind, gibt es wenig, was wir nicht tun können. Wenn wir uneins sind, gibt es wenig, was wir tun könnten.“

ich lege Ihnen nunmehr den dritten Haushaltsplanentwurf in meiner Amtszeit vor.

Dreimal haben seit meinem Amtsantritt intensive Vorbereitungen, unzählige Gespräche, Stellungnahmen und Verhandlungen innerhalb unseres Rathauses stattgefunden, um Ihnen ein Finanzierungsgerüst für das jeweils kommende Haushaltsjahr vorlegen zu können. So auch in diesem Jahr.

Auch in diesem Jahr sind unsere Handlungsspielräume weiterhin eingeschränkt worden.

Im Jahr 2009 erhielt die Gemeinde Havixbeck

4.665.000 € aus dem Gemeindefinanzausgleich,

4.002.000 € im Jahr **2010** und

2.713.000 € im Jahr **2011**.

In diesem Jahr **2012** müssen wir mit nur noch etwa **2.400.000 €** auskommen.

Im Vergleich zum Vorjahr eine weitere Verschlechterung in Höhe von **311.000 €!**

Und im Vergleich zum Wert im 1. NKF-Jahr 2009 fehlen im gemeindlichen Haushalt ab 2012 rd. 2.250.000 € pro Jahr!

Das entspricht 11% unserer in diesem Jahr veranschlagten Gesamtaufwendungen. Oder anders gesagt: das 1,8 fache des in diesem Jahr zu erwartenden Fehlbetrags.

Eine Situation zum „Kopf in den Sand stecken“? Das wäre fatal. Stattdessen haben wir mit über 40 anderen Kommunen zusammen Verfassungsbeschwerde gegen diese Gesetzgebung eingereicht. Das ist das, was wir nach außen tun können.

Tatsächlich fehlt uns aber dieses Geld, um trotz aller Sparsamkeit diesen Haushaltsausgleich originär zu erreichen.

In mehreren Arbeitskreissitzungen aus Politik und Verwaltung haben wir Wege und Maßnahmen diskutiert, um diese Schieflage zu beseitigen und mittelfristig zumindest eine schwarze Null zu erreichen. Und gemerkt, dass so hohe Fehlbeträge durch Kürzungen auf der Aufwandseite allenfalls nur dann annähernd aufgefangen werden können, wenn wir sämtliche freiwillige Leistungen streichen würden.

Dann wären wir wirklich eine reine Schlafstadt. In der Finalrunde von WDR2 für eine Stadt haben wir eindrucksvoll gezeigt, dass wir das gerade nicht sind, sondern viel, viel mehr.

Freiwillige Leistungen zu streichen heißt in letzter Konsequenz, den ehrenamtlichen Strukturen jegliche Unterstützung zu entziehen, und zwar nicht nur Zuschüsse, sondern auch Gebäude, Schwimm- und Sportanlagen.

Demgegenüber der Ist-Zustand.

Havixbeck kann sich wie im Leitbild beschreiben

- als Kulturgemeinde im Grünen,
- mit vielfältigen Bildungs- und Freizeitangeboten,
- mit guten verkehrstechnischen Anbindungen
- und hoher Wohlfühlqualität für die ganze Familie

in der Stadtregion Münster sehr gut sehen lassen.

Wollen wir dies aufs Spiel setzen?

Gerade jetzt, wo wir den demographisch negativen Trend aus den Jahren 2004 bis 2008 gestoppt haben? **(Folie 2)**

Wie in vielen Gemeinden gibt es auch bei uns einen Sterbeüberschuss.

Aber der wird in den letzten zwei Jahren übertroffen von Wanderungsgewinnen, so dass Havixbeck auf niedrigem Niveau wächst oder zumindest die Bevölkerungszahl halten kann.

Eine eminent wichtige Voraussetzung, um unsere Gemeindeinfrastruktur auszulasten und hinsichtlich der Pro-Kopf-Ausgaben bezahlbar zu halten.

Und noch etwas. **(Folie 3)**

Beim Anteil der Hochqualifizierten am Wohnort Havixbeck schneiden wir in Statistiken der Bertelsmann-Stiftung sehr gut ab. Die durchschnittliche Kaufkraft pro privatem Haushalt liegt mit über 52.000 € im Jahr 2009 auf einem Spitzenplatz im Kreis Coesfeld.

D.h., wir haben sehr stark durch Urbanität geprägte Einwohner, die sich durchaus bewusst für Havixbeck und seine positiven Strukturen entscheiden. Das kommt nicht von ungefähr!

Für unsere andererseits dringend erforderliche Haushaltskonsolidierung ist dies aber einerseits die Anforderung, alles Erdenkliche zu tun - andererseits aber nicht das Kind mit dem Bade auszuschütten.

In einem Gespräch mit einem Lebensmittelhändler erfuhr ich von einem Supermarkt, dessen Marktposition schwieriger geworden ist. Er sagte mir: „Wenn ich jetzt anfangen, z.B. am Gemüsestand nicht verkaufte Ware länger liegen zu lassen oder nur wenig Frisches anzubieten, dann ist das der Anfang vom Ende. Im Gegenteil, ich muss durch Reichhaltigkeit und Frische die Kunden überzeugen, bei mir einzukaufen.“ Und er fordert dafür nach wie vor einen angemessenen Preis.

Nun sind wir nicht in der Rolle eines Filialisten, der mit mehreren Standorten eine Mischkalkulation aufmachen kann. Und Gemüse verkaufen wir auch nicht.

Aber müssen wir nicht ähnlich ein gutes Angebot für unsere Bürgerinnen und Bürger vorhalten? Und einen angemessenen Preis verlangen?

In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten sind viele schöne und gute Standards und Einrichtungen für unsere Bürgerinnen und Bürger geschaffen worden. Mal das eine, mal das andere Projekt, aber eins nach dem anderen und in Summe immer mehr. Unser Angebot, vor allem für Familien, ist hervorragend. Aber die angemessene Finanzausstattung nicht mehr.

Zur Haushaltsaufstellung:

Den Ergebnishaushalt dauerhaft und nachhaltig auszugleichen, muss das finanzwirtschaftliche Ziel für die nächsten Jahre sein.

Wesentlicher Bestandteil sind die Ihnen bereits im letzten Haushaltsplan aufgeführten Steigerungen der Hebesätze. Eine entsprechende Ratsvorlage lag Ihnen bereits zur letzten Sitzungsfolge vor. Auch auf der Ertragsseite müssen wir mittlerweile „einen angemessenen Preis“ erheben. Die vorgeschlagene Steuererhöhung macht ca. 760.000 € aus.

Wesentlicher Bestandteil sind die Grundsteuern. Diese belasten alle Nutzer von Grundstücken, also auch alle Bevölkerungsgruppen. Wenn ich vorhin auf die hohe Kaufkraft in unserer Gemeinde hingewiesen habe, dann habe ich keineswegs aus den Augen verloren, dass es auch weniger Einkommensstarke in unserer Gemeinde gibt. Die Belastungen durch die Erhöhung werden sozial dadurch abgefedert, dass die Kosten des Wohnens bei den besonders Bedürftigen unmittelbar Bemessungsgrundlage für Transferleistungen sind.

Nach dem Motto:

„Man wird nicht nur reich durch das, was man verdient, sondern durch das, was man nicht ausgibt !“

haben wir auf der Aufwandsseite optimiert durch:

- Kostenreduzierungen,
 - Substanzerhalt kommunalen Vermögens mit möglichst geringen Mitteln,
 - Stellenreduzierung in der Leitungsebene unserer Verwaltung, Aufgabenkonzentration
 - Verschiebung von Maßnahmen zur Schonung der Liquidität, d.h. Vermeidung zusätzlicher Zinsbelastungen
 - aber auch: Vermeidung zusätzlicher Projekte.
-
- Besondere Bedeutung kommt der Tabelle „Prüfaufträge für die Zukunft“ zu. Hier sind Maßnahmen aufgelistet, die zur Umsetzung einen gewissen Vorlauf haben und vor allem einer politischen Zustimmung bedürfen.

D.h., in den Haushaltsentwurf sind bisher Ansatzreduzierungen in Höhe von ca. 400.000 € eingeflossen. Beantragte Neuinvestitionen in Höhe von 172.000 € sind gar nicht erst veranschlagt worden.

Und dennoch bleibt ein Defizit von 1,2 Mio €, das wir nur durch Inanspruchnahme unseres „Tafelsilbers“, der Allgemeinen Rücklage, ausgleichen können. Werden die geschilderten Maßnahmen nicht ergriffen, läge der Fehlbetrag bei ca. 2,4 Mio € und wir wären unweigerlich in der Haushaltssicherung. Denn die 5%-Grenze des Eigenkapitalverzehrs liegt bei 1,348 Mio €. **(Folie 4)**

Und dieser Betrag wird korrespondierend zur verbleibenden Restsumme in den nächsten Jahren immer niedriger, je mehr wir vom Eigenkapital verbrauchen.

Wenn sich durch die Verfassungsbeschwerde nachhaltig nichts ändert, bleibt Konsolidierung eine fortwährende Aufgabe für uns.

Unsere Handlungsfähigkeit ist ein hohes Gut. Ich möchte, dass wir auch in Zukunft selbst entscheiden können, ob und wie wir uns engagieren, Havixbeck zukunftsfähig zu halten.

- Seien es Endausbauten in Baugebieten,
- seien es Anreize zur Nutzung von Bestandsimmobilien,
- seien es Investitionen zur Effizienzsteigerung wie z.B. Abdeckplanen fürs Freibad, Erneuerung des Blockheizkraftwerks etc.

Auch weiterhin brauchen wir die Möglichkeit, gezielt freiwillige Leistungen erbringen zu können, allerdings nach sorgfältiger Abwägung von Kosten und Nutzen, so wie wir es bei der Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung getan haben und beim Regionale-Antrag im Zusammenhang mit dem Sandsteinmuseum weiterhin tun werden.

„Wenn wir uns einig sind, gibt es wenig, was wir nicht tun können.
Wenn wir uneins sind, gibt es wenig, was wir tun könnten.“
Wir haben Wege aufgezeigt in der Hoffnung, dass diese auch von Ihnen
mitgegangen werden.

Wohin Uneinigkeit führt, haben wir im letzten Jahr gesehen. Ein
Kritikpunkt war die Kommunikation. Deshalb haben wir uns entschlossen,
schon am nächsten Montag, dem 27. Februar, eine öffentliche
Veranstaltung zur Information und Beteiligung der Bürgerinnen und
Bürger anzubieten.

Selbstverständlich stehe ich Ihnen auch in diesem Jahr wieder gerne zur
Verfügung, um in Ihren Fraktionen Rede und Antwort zu stehen. Gleiches
gilt für den Kämmerer, Herrn Gottheil. Gleichzeitig möchte ich auch darauf
hinweisen, dass Kommunikation keine Einbahnstraße ist und ich ebenfalls
von Ihnen die Informationen bekommen möchte, welche gemeinsamen
Wege Sie sich vorstellen können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen konstruktive und
vorausschauende Haushaltsberatungen.

Den Verwaltungsmitarbeitern in allen betroffenen Ebenen sage ich
herzlichen Dank für die gute und engagierte Zusammenarbeit bei der
Erstellung des Haushalts - insbesondere angesichts der erheblichen
personellen Veränderungen im letzten Jahr.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Überleitung zu Gottheil)